

Geheimnis miteinander teilen.

Kabbe hatte einfach weitergelächelt. Er war kein Mann, der einfach die Fassung verlor.

Und rechnen konnte er. Innerhalb kürzester Zeit hatte er zwei Bedienungen und eine Lebensgefährtin verloren.

Die Großstadtpflanze Sara hatte er wegen hartnäckiger Aufmüpfigkeit rausgeschmissen. Lotten hatte ihn ohne ein unfreundliches Wort verlassen. Und das, wo sie all die Jahre immer so eifersüchtig gewesen war, welche Szenen hatte es nicht gegeben! Aber jetzt war sie einfach aus seinem Leben rausspaziert, frischer und lebendiger denn je und mit einem zerstreuten kleinen Lächeln auf den Lippen. Als ob ihm das was ausmachen würde. Ihm war sowieso alles egal. Und das war genau das Problem.

Er hatte zwei neue Bedienungen eingestellt, doch denen fehlte es an Routine. Die eine war

ein langbeiniges blondes Mädchen mit lustiger Himmelfahrtsnase, dem er vielleicht ab und zu einen Platz im Bett anbieten könnte, damit es nicht jeden Abend acht Kilometer mit dem Fahrrad fahren musste. Doch dieses kleine Vergnügen verschob er auf später, denn momentan fehlte es ihm an Motivation.

Der Herbst und damit die Nebensaison im *Kleinen Hund* ging zu Ende, und es standen goldene Zeiten vor der Tür. Denn wenn Kabbe sein Weihnachtsbuffet auffuhr, dann drängten sich die Leute zu den großen, repräsentativen Abendessen. Er hatte bereits mehr Vorbestellungen denn je. Den Unternehmen in der Umgebung, und zum ersten Mal seit vielen Jahren auch den Bootsbauern, ging es richtig gut. Das Hotel *Saltsjöbaden* hatte auch angefangen, Konferenzräume anzubieten, aber wer wollte denn da schon essen? Schlemmerkrabben – das war doch lächerlich. Man musste schon ein Anfänger an der

schwedischen Westküste sein, um sich an gefrorenen Krabben zu erfreuen, die im Speisesaal in einem Kahn auf eine Eisscholle geschüttet waren.

Das Reservierungsbuch vom *Kleinen Hund* war bis zum Zweiundzwanzigsten gefüllt. Alles würde perfekt laufen. Nichts durfte dem Zufall überlassen werden, aber es würde auch keine neumodischen Ideen oder Übertreibungen geben. Er hatte vor, sein Schiff bei voller Fahrt zu verlassen.

Früher war Kabbe gern rausgegangen und hatte den Direktoren der Konserven- und Heringsfabriken die Hand geschüttelt. Die glatzköpfigen Herren genierten sich fast, wenn sie zum vierten oder fünften Mal am Buffet zulangten, und murmelten Kabbe dann zu, dass sie nur deshalb so schlemmen würden, weil alles so gut sei. Der gepökelte Lachs! Der eingelegte Hering! Die Dorschleberknödel mit selbst gemachter Butter! Der Kaviar! Und dazu

die wunderbare Gerstengrütze! Und der Eierkäse von Tjörn ... Doch Kabbe war egal, wie viel sie aßen. Er sah mit kaltem Blick, aber schiefem Lächeln in ihre wässrigen Augen und zählte die Groggs.

Je mehr Groggs, desto besser. Viel Alkohol im Dezember konnte eine Infrarotheizung für die ganze Terrasse oder neue Auslegeware bedeuten.

Kabbe sah übers Meer. Weit hinten erkannte er zwei Fischerboote, die an diesem frostigen Samstagnachmittag durch das kalte Wasser hinausfuhren. Das Meer sah viel dunkler aus als der Himmel. Kein Schnee, kein Eis, aber drei Grad minus. Wenn der Januar fast vorbei war und wenn die Bewohner von Saltön schon dachten, der Winter sei geschafft und sie könnten ihre Spaten in die Erde der kargen Gärtchen setzen, legte sich manchmal ganz unerwartet noch das Eis übers Meer. Lernten

sie es eigentlich nie? Aber das brauchte er alles nicht noch einmal zu erleben. Er strich sich über den Schnurrbart, um zu fühlen, ob es ihn noch gab. Ein Kitzeln bestätigte es, hier war Kabbe, der einsamste Mann der Welt.

Am Freitag waren die Krabben nicht weggegangen. Die Leute von Saltön machten ihre Krabben selbst und saßen dann zu Hause in ihren Sesseln, aßen und sahen fern. Die Jüngeren gingen raus und sofften und schlugen sich dann kurz vor Mitternacht. Kabbe hatte im Laufe des Abends zwei Schlägereien abwehren müssen, doch in einem so frühen Stadium, dass alle Fenster und Möbel noch heil waren. Das waren Triumphe.

Heute Abend würde er die Krabben von gestern servieren, in viel Butter und Knoblauch gratiniert. Er würde ihnen irgendeinen verführerischen Namen geben. »Schalentiere zur Wintersonnenwende« vielleicht oder